Marienheim

Rundschau

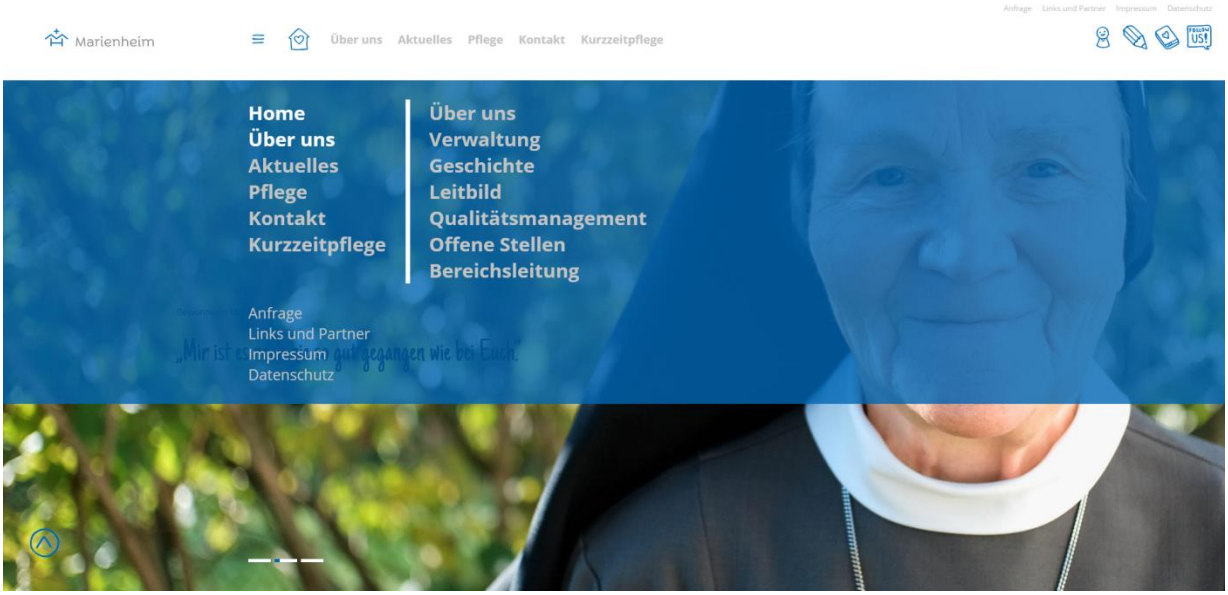
Nr.: 94 April 2022 25. Jahrgang

Unsere neue Homepage geht online

Diana Müller

Wir freuen uns, Ihnen unsere neue Homepage präsentieren zu können. 13 Jahre, nachdem wir uns das erste Mal ins „world wide web“ begaben, haben wir uns zu einer Modernisierung unserer Homepage entschlossen. Oberste Prämisse war es damals wie heute, künftigen HeimbewohnerInnen, deren Angehörigen aber auch der breiten Öffentlichkeit ein umfangreiches aber vor allem authentisches Bild über das Marienheim zu vermitteln.
Unser Internetauftritt im neuen Design ist nun neu gegliedert und bietet allen Interessierten, Angehörigen und MitarbeiterInnen umfangreiche Informationen allgemeiner Art, wie auch einen News-Bereich.
Im Fokus ist dabei eine Informationsplattform für Interessierte und Angehörige, sowie in einem zweiten Schritt aktuelle Informationen für unsere MitarbeiterInnen in einem eigenen Bereich. Mit der Bedienoberfläche sollen Sie schnell und unkompliziert einen Einblick in unser Leistungsspektrum erhalten. Gerne können Sie uns noch Verbesserungsvorschläge schicken, wir freuen uns aber auch über Lob und nehmen kritische Anmerkungen zum Anlass, uns weiter zu verbessern. Dies richten Sie bitte an:
diana.mueller@marienheim-bruckleitha.at

Sie finden uns wie bisher unter folgendem link:
https://marienheim-bruckleitha.at/



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Unsere neue Homepage geht online	2
Editorial	3
Osternester aus Blätterteig!	4
Unsere neue Pflegedienstleiterin stellt sich vor	5
Die Wohnbereiche des Marienheims in neuem Glanz	6
Herzlich Willkommen im Marienheim	9
Fortbildung Basale Stimulation sorgte für Begeisterung	10
Firmlinge sprachen mit Bewohnern über christlichen Glauben	12
An der Hand von Klara und Franziskus	14
Ausbildung zur Freiwilligen- und Ehrenamts-Koordinatorin	13
Das war der Fasching im Marienheim	14
Wir feiern wieder	16

Impressum:
Herausgeber: Marienheim Betriebsgesellschaft m.b.H., 2460 Bruck/Leitha
www.marienheim-bruckleitha.at

Erscheinungsfolge: 2 Ausgaben im Jahr (April, Oktober)
Redaktion: Mag. Peter Walder, Katharina Birtner MSc, Mag. Diana Müller, Vera Kamper, Andrea Adrian

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach einem halben Jahr Pause halten Sie wieder eine Ausgabe der „Marienheim-Rundschau“ in den Händen. Übrigens eine ganz besondere, denn mit voller Stolz und Freude darf ich erwähnen, dass wir mit der Nr. 94 in den 25. Jahrgang (!) unserer Heimzeitung starten. Auch diesmal haben wir uns bemüht, Ihnen einen kurzen Einblick in das Geschehen rund um das Marienheim und dessen BewohnerInnen und MitarbeiterInnen zu gewähren. Auch wenn Corona-bedingt weniger Veranstaltungen als sonst stattfanden, hat sich doch auf anderer Ebene einiges getan. Unser langjähriger Mitarbeiter in der Verwaltung, Florian Pennauer, hat uns mit Jahresende verlassen, um seiner Leidenschaft, der Musik, künftig auch beruflich zu folgen. Dafür wünschen wir ihm alles Gute! Außerdem hat sich unsere Pflegedienstleiterin und MARS-Redakteurin Hildegard Höfler in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Auch ihr wünschen wir für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Mit Frau Katharina Birtner MSc als neuer Pflegedienstleiterin und Mag. Diana Müller als Assistentin der Geschäftsführung haben wir aber bereits adäquate Nachfolgerinnen gefunden. Und eine neue Homepage ist vor kurzem online gegangen. Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, noch schneller in den Genuss von News und Facts rund ums Marienheim zu kommen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Frühlingsbeginn und verbleibe

herzlichst, Ihr Peter Walder

Osternester aus Blätterteig!

Vera Kamper

Auch in der Osterzeit wollten wir im Marienheim mit unseren Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern kulinarisch aktiv sein und so wurde, passend zum Anlass, etwas Neues probiert: Osternester aus Blätterteig! Wir benötigten dazu größere Mengen an Blätterteig, Topfen, Marzipan, Marillenhälften, sowie Marillenmarmelade.

Mit guter Vorbereitung konnten kleine "Kochgruppen" gebildet werden, die rund um Tische sitzend, emsig an der Arbeit waren! Die verschiedenen Tätigkeiten waren gut verteilt: Einige SeniorInnen stachen mit Hilfe von Gläsern runde Nester aus dem Teig, die nächsten formten mit kleineren Gläsern die Innenkreise. Für das Reiben des Marzipans benötigten wir kräftige Personen (sie waren zu finden!). Das Vermengen von Topfen und Marzipan erforderte ebenso Einiges an Muskelkraft!

Die Innenkreise der Teignester wurden mit der entstandenen Creme bestrichen, eine Marillenhälfte daraufgesetzt und diese mit Marmelade bestrichen. Bereits im Rohzustand waren unsere Osternester eine Augenweide!

Nach 20 Minuten Backzeit waren sie dann fertig und konnten zur Kaffee-Jause serviert werden! Die Freude an der Zubereitung dieser kleinen Köstlichkeit war unseren HeimbewohnerInnen anzusehen, ebenso der Stolz beim Betrachten des Ergebnisses!

Ganz zu Schweigen vom Genuss, der sich beim Verzehren unserer Osternester ausbreitete!

Bei der Herstellung der Osternester wurde mit vereinten Kräften gearbeitet!

Unsere neue Pflegedienstleiterin stellt sich vor

Katharina Birtner, MSc

Hübsch ein paar Monate sind bereits vergangen, seitdem ich am 1. Juni 2021 im Marienheim als Leiterin des Pflegedienstes begonnen habe. Grund genug, um mich vorzustellen!

Ich bin am 1. August 1972 geboren und nur wenig Kilometer von Bruck entfernt, in Fischamend, als Einzelkind aufgewachsen. Meinen Großeltern und später meinen Eltern gehörte die Firma Birtner in Schwadorf. Schon sehr früh wollte ich, wie vermutlich die meisten kleinen Mädchen, Krankenschwester und Mutti werden und die Schlosserei meiner Vorfahren nicht übernehmen.

Der Liebe wegen war ich Mitte der 1990er-Jahre ins idyllische Weinviertel gezogen. Mein Mann und ich hatten einen renovierten Bauernhof gekauft und unsere drei Söhne, heute um die Dreißig, wuchsen unbeschwert und glücklich ohne Fernseher, dafür aber mit Hunden, Katzen, Hasen, Enten und zwei Pferden auf.

Die Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester machte ich in Wien, im Otto Wagner Spital, Baumgartner Höhe. Nach meiner Diplomierung arbeitete ich zunächst auf der Akutpsychiatrie, später auf einer Internistischen Abteilung mit dem Schwerpunkt Psychosomatik und in einer Tagesklinik für Patientinnen mit Essstörungen. Berufsbegleitend studierte ich Pädagogik in Krems und Berlin und Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl in Linz, ehe ich 2011 als Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege zuerst in Wien, später in Mistelbach begann und nebenberuflich Vortragende beim BFI für medizinische Assistenzberufe und Lehrerin in der Landwirtschaftlichen Fachschule Poysdorf wurde.

Meine drei Söhne haben maturiert und sind einer nach dem anderen ausgezogen, um mit ihren Freundinnen ein eigenes Leben zu beginnen. Schließlich trennte ich mich von meinem Mann, verließ im Jahr 2016 das Weinviertel und kehrte in meine alte Heimat zurück, um hier ein neues Haus zu bauen. Ich freue mich auf das vor uns liegende Jahr 2022 und dessen , in dem ich im Sommer im Schloss Margarethen heirate und – last but not least – im Spätsommer zum ersten Mal Großmutter werde!

Die Wohnbereiche des Marienheims in neuem Glanz

Katharina Birtner, MSc

„Alles neu macht der Mai!“, heißt ein bekannter Spruch, der der ersten Strophe des Liedes „Alles neu“ von Hermann Adam von Kamp entnommen ist. Tatsächlich eignet sich jedoch jeder Monat für einen Neubeginn, einen Aufbruch, eine Veränderung genauso gut wie der Frühlingsgefühle bringende Mai.

Und so dachten wir, die Führungskräfte des Marienheims, gemeinsam darüber nach, wie wir die lapidar als A, B, C und D bezeichneten Wohnbereiche klingender benennen könnten.

Von der Überlegung, die Bereiche nach Blumen zu benennen, rückten wir bald ab. Die nächste Idee war, die Bereiche in „Rohrau“, „Petronell“, „Höflein“ und „Carnuntum“ – oder aber auch „Fischamend“, besser noch „Aequinoctium“, umzubenennen.

Wir einigten uns schließlich auf berühmte Persönlichkeiten, wobei sich das Team des Wohnbereiches A sehr schnell für „Amadeus“ entschied. Damit war der Grundstein jedenfalls gelegt. Schnell gesellte sich „Columbus“ für den Wohnbereich C dazu, bei D wurde es schon schwieriger, es standen „Dali“ oder „Dominikus“ im Raum, aber nichts schien wirklich zu passen oder zu gefallen. Der Vorschlag des Wohnbereiches D, die Abteilung „Da Vinci“ zu taufen, stieß schließlich auf begeisterte Zustimmung.

Der Wohnbereich B wünschte sich ursprünglich die Bezeichnung „Blauer Bereich“, da die künftige Wandfarbe ein zartes Blau sein soll, aber nach einigem Hin und Her stand der Name „Bernadette“ fest, da eine berühmte Frau unter all den großen Männern nicht fehlen darf. Noch dazu, wenn es sich um eine Heilige handelt.

Wer aber waren die berühmten Namensträger?

Der Vorname „Amadeus“ hat lateinische Wurzeln und bedeutet „liebe Gott!“ – ein Name voll Musik! Wer den Namen Amadeus hört, denkt automatisch an **Wolfgang Amadeus Mozart,** das Wunderkind, geboren am 27. Jänner 1756 in Salzburg, gestorben am 5. Dezember 1791 in Wien. Er war ein weltberühmter Musiker und Komponist der Wiener Klassik. Noch heute zählen seine Werke zu den bedeutendsten

im Repertoire klassischer Musik.

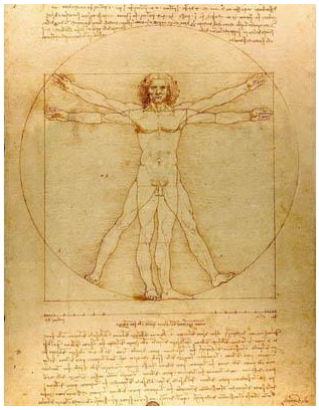
Mozart, der eigentlich Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart hieß, wurde von seiner Schwester Nannerl liebevoll „Wolferl“ gerufen und nannte sich selbst im Scherz „Amadeus“. Obwohl er bereits im Alter von 36 Jahren verstarb, schrieb Mozart über 600 Kompositionen, darunter Opern, Kirchenmusik, Orchesterwerke und Lieder. Zu seinen bekanntesten Werken zählen „Die Zauberflöte“, „Don Giovanni“ oder „Die kleine Nachtmusik“. Seine Musik hat ihn unsterblich gemacht.

Bernadette Soubirous ist am 7. Januar 1844 als Müllerstochter zu Lourdes geboren worden und hatte 1858, im Alter von 14 Jahren, in der Grotte Massabielle Erscheinungen der unbefleckt empfangenen Gottesmutter Maria. Als sie sich dem Pfarrer Dominique Peyramale anvertraute, reagierte dieser zunächst mit Skepsis. Peyramale forderte das Mädchen auf, die Dame nach ihrem Namen zu fragen. Das tat sie bei ihrer 16. Erscheinung. Der Priester war fortan überzeugt, dass Soubirous Maria, die Mutter Gottes, persönlich getroffen hatte. Bernadette selbst hatte nie behauptet, dass es sich bei ihren Erscheinungen um Maria gehandelt habe, schreibt der Kulturforscher Patrick Dondelinger. Doch 1862 bestätigte die katholische Kirche ihre Visionen, wodurch die Kleinstadt Lourdes in den Pyrenäen zu einer der größten Wallfahrtsstätten der Christenheit wurde. Bernadette jedoch hatte viele Anfeindungen zu ertragen, was sie schließlich dazu bewog, 1866 in das Kloster der Caritas- und Schulschwestern zu Nevers einzutreten, wo sie in demütiger Verborgenheit Kranke pflegte. Sie starb am 16. April 1879.

Ebenso wie jedermann, der den Namen Amadeus hört, an Mozart denkt, so fällt einem beim Namen **Columbus** zwangsläufig der italienische Seefahrer Christoph Kolumbus (italienisch Cristoforo Colombo, latinisiert Christophorus Columbus), geboren um 1451 in der Republik Genua, gestorben am 20. Mai 1506 in Valladolid, Königreich Kastilien, ein, der im Jahr 1492 Amerika entdeckte. Er wurde der erste Vizekönig der „Las Indias“ genannten Gebiete.

Auf seinen Entdeckungsreisen zwischen 1492 und 1504 steuerte Kolumbus vor allem die Großen Antillen an, darunter bei allen vier Reisen Hispaniola (heute Haiti und die Dominikanische Republik), wo er erste Kolonien gründete. Erst auf seiner vierten Reise betrat er im heutigen Honduras das amerikanische Festland. Nach Amerigo Vespucci wurde die Neue Welt schließlich Amerika genannt.

Und schließlich der italienische Maler, Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph, kurz ein „Uomo universale“ – Leonardo **da Vinci**, eigentlich Lionardo di ser Piero da Vinci. (Geboren am 15. April 1452 bei Vinci in der heutigen Provinz Florenz, Region Toskana, gestorben am 2. Mai 1519). Die „Mona Lisa“ ist das berühmteste Werk von Leonardo da Vinci. Der „vitruvianische Mensch“, Symbol für Symmetrie, Schönheit und Körperbewusstsein aus dem Jahr 1492, gehört zu da Vincis weltberühmten Zeichnungen. Die Skizze zeigt einen Mann mit ausgestreckten Armen und Beinen in zwei Positionen, die übereinander gelegt wurden. Für „Das Abendmahl“, das im Auftrag von Ludovico Sforza zwischen 1494 und 1498 für die Kirche Santa Maria delle Grazie entstand, fand der Maler bereits während der Entstehung große Bewunderung. Aber da Vinci beschränkte sich nicht auf die Malerei, er träumte auch davon fliegen zu können! Er beobachtete Vögel und entwickelte, von ihnen inspiriert, eine Art Flughilfe in Form von anziehbaren Flügeln. Da Vinci schuf immer neue Ideen, wie man wie ein Vogel durch die Lüfte fliegen könnte, unter anderem erfand er ein Gerät mit einer Luftschraube, das einem Hubschrauber sehr ähnelt.



Wir möchten uns die Eigenschaften der berühmten Persönlichkeiten zum Vorbild nehmen und uns die kindliche Begeisterung, das Brennen für eine Sache, eines Mozart bewahren, liebevoll pflegen wie die Heilige Bernadette, den Entdeckergeist eines Columbus haben und den Traum des da Vincis leben – nämlich, dass nichts unmöglich ist, wo ein fester Wille ist.

Herzlich willkommen im Marienheim!

Wir begrüßen folgende Bewohnerinnen und Bewohner recht herzlich:

Frisch Hermann,	97a
Helnwein Helene,	77a
Niederhuber Margarete,	83a
Reiss Johann,	84a
Martinsich Johann,	82a
Gratz Franz,	90a
Windisch Friedrich,	86a
Schuller Maria,	82a
Paltram Johanna,	97a
Morent Wilma,	92a
Gampe Herta,	93a
Schenzel Christine,	78a
Reisenberger Hildegard,	91a
Kaufmann Elisabeth,	82a
Stidl Elisabeth,	89a
Löbl Ursula,	61a
Mokosch Herbert,	66a
Syrch Anna,	78a
Brünner Wolfgang,	90a
Farkas Rosa,	98a
Messmann Werner,	84a
Fussi Maria,	89a
Eckl Franz,	69a
Metzker Anton,	53a
Steinbauer Edmund,	81a
Berger Theresia,	93a
Lieb Rudolfine,	85a
Perkaus Johann,	76a

Wir begrüßen folgende neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter recht herzlich:

Bieber Helga,	WBL
Samkova Vladimira,	HH
Hartanska Lenka,	PA
Javorkova Petra,	PA
Talas Olga,	HH
Hofer Bianca,	HH
Adrian Andrea,	SB
Müller Diana, Mag.,	A. d. GF
Toth Niklas,	A. d. VW

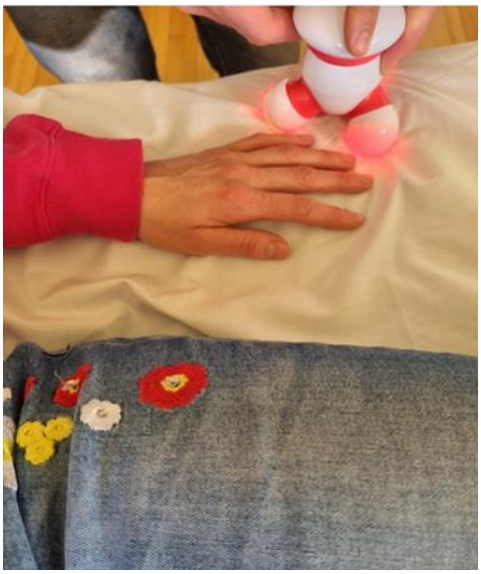
Max Wully

Mi., 18.05., 15 Uhr
im Garten des
Marienheimes

Fortbildung Basale Stimulation sorgte für Begeisterung

DGKP Annamaria Papp Agh

Gleich zu Beginn des Jahres 2022, Anfang Februar, hatten wir die Möglichkeit, bei uns im Marienheim etwas Neues zu lernen!



Es war ein neuer Start für uns, und auch für unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner.

Im beruflichen Alltag sind wir alle gut qualifiziert und versuchen menschlich und empathisch zu sein! Und Dank der drei Fortbildungstage wurde uns das noch mehr bewusst!

Draußen war graues Wetter, aber das Klima im Raum war sehr positiv. Gespannt haben wir darauf gewartet, was in den nächsten drei Tagen passieren wird.

Was hilft uns dabei, noch menschlicher zu handeln?

Basale Stimulation heißt, die Pflege bewusst zu gestalten! Wir haben im Kurs alle selbst erlebt, was es heißt, bewusst wahrzunehmen und zu fühlen.

Was es bedeutet, sich zu bewegen, Menschen zu erfahren, Gefühle zu erleben, den eigenen Körper zu erfahren, zu kommunizieren und zu verstehen. Die Basale Stimulation ist ein pädagogisch-therapeutisches und pflegerisches Konzept. Ziel ist es, den eigenen Körper wahrzunehmen.

Die Entwicklung des Konzeptes hat 50 Jahre gedauert, damit wir es so, wie es heute ist, in der Pflege einsetzen können.

„Basal“ meint, dass wir Pflegende uns der einfachsten und elementarsten Möglichkeiten bedienen. „Stimulation“ meint, dass der Mensch mit schwerer Behinderung positive Impulse bekommt. Das Erleben, das Reagieren, die Bedürfnisse und die Ziele des betroffenen Menschen werden in den Mittelpunkt gerückt und diese aufmerksam wahrgenommen. Der Mensch soll sich verstanden fühlen! Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu erkennen und auch aufeinander Bezug zu nehmen. Es ist kein Monolog, es ist ein Dialog. Kommuniziert wird verbal, nonverbal und paraverbal,

wobei die non-verbale Kommunikation der größere Teil der Kommu-nikation ist. Grundsatz ist, dass jeder Mensch wahrnehmungs- und kommunikationsfähig ist. Wir, die gesunden Menschen, die alles hören und spüren, können uns einfach hinlegen, die Augen schließen und uns auf unseren eigenen Körper und unsere Seele konzentrieren, während aus der Außenwelt Geräusche, Gerüche, Impulse und Vibrationen kommen. Wenn wir in Ruhe liegen können, atmen wir ruhig und verspüren keine Angst, Unruhe oder Anspannung. Wenn aber die Umgebung laut ist, so wird auch unser Puls hoch, die Atmung schneller und wir warten, was noch passieren wird.

Bis jetzt habe ich mir noch nie so tiefe Gedanken gemacht, wie sehr unsere Bewohnerinnen und Bewohner durch die täglichen Geräuschen der Pflege und der Umgebung gestört sind.

Die Basale Stimulation ist nicht nur in unserem Beruf einsetzbar, sondern auch in unserem Privatleben, innerhalb der Familie, aber auch bei uns bekannten oder fremden Menschen. Es ist natürlich möglich, die Theorie aus dem Internet herauszusuchen, aber das allein wirkt nicht, wenn sie nicht in der Praxis eingesetzt wird!

In unserer Gruppe waren Frauen und Männer, Diplomierte und Pflegeassistenten und so ein Erlebnis bei einer Fortbildung haben wir alle noch nie erlebt. Die Fortbildung war hoch praxisorientiert, der Vortragende Peter menschlich und kompe-tent, wir, die Teilnehmenden, waren gleichzeitig Menschen, Pflegepersonen und Patient-innen, Patienten. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern Gesundheit und so viele Liebe im Herzen, wie ich und meine Kolleginnen und Kollegen nun haben!

„Wer sein eigenes Leben und das seiner Mitmenschen als sinnlos empfindet, der ist nicht nur unglücklich, sondern kaum lebensfähig.“ ~ Albert Einstein

Firmlinge sprachen mit Heimbewohnern über den christlichen Glauben

Andrea Adrian

Die jungen Firmlinge besuchten die Bewohner des Marienheimes.

Im April 2022 besuchte eine Gruppe Firmlinge aus der Pfarre Stixneusiedl das Marienheim und tauschte sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern über den christlichen Glauben aus.

Im Hinblick auf ihre bevorstehende Firmung starteten sie dieses Projekt.

Die Firmbegleiterin Frau Holland und sechs Jugendliche, davon 5 Mädchen und 1 Bursche im Alter von 14 und 15 Jahren, setzten sich mit 12 von unseren SeniorInnen zusammen und unterhielten sich ausgiebig über das Thema. Ein perfekt geeigneter Ort dafür war unsere hauseigene Kapelle. Die Firmlinge teilten sich in Kleingruppen auf und stellten diverse Fragen. Sr. Magdalena unterstützte sie tatkräftig. Sie waren daran interessiert zu erfahren, wie unsere Heimbewohner zum christlichen Glauben gekommen sind.

Zum Beispiel durch ihre Familie, Tradition, eigene Entscheidung etc..

Es wurde ebenso über die Erfahrungen gesprochen, die sie im Laufe ihres Lebens diesbezüglich gemacht hatten und wie es ihnen dabei ergangen war. Die Antworten waren sehr unterschiedlich.

Die Mehrheit der Befragten meldete zurück, dass ihre Familie dem christlichen Glauben angehört und sie ihn gerne auch angenommen haben. Bei vielen

Die jungen Firmlinge besuchten die Bewohner des Marienheimes.

gehört es zu einer Tradition. Sie berichteten ebenfalls, dass Gebete und der regelmäßige Besuch der Heiligen Messe sehr wichtig für sie ist. Dies hat sich zu einem Ritual entwickelt, welches ihnen Struktur und Halt vermittelt.
Die Firmlinge gaben an, ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben.
Durch die Unterhaltung mit den Jugendlichen wurden alte Erinnerungen aufgefrischt. Die Senioren erzählten lebhafte Geschichten, welchen aufmerksam zugehört wurde. Es wurde über Rituale, wie diverse tägliche Tischgebete vor den Mahlzeiten, Abendgebete vor dem Schlafengehen und kirchliche Feiertage gesprochen. Was Feiertage betrifft, stimmten unsere Heimbewohner und die Firmlinge völlig überein, dass sie gerne die Kirche besuchen und ein zusätzliches Gebet sprechen. Einige nannten es liebevoll "Gespräche mit Gott."

Das Zusammenspiel von jungen und betagten Menschen wirkte sehr harmonisch. Es war schön mitanzusehen, welche Dynamik sich dabei entwickelte.
Sowohl bei den Jugendlichen, als auch bei den Senioren machte sich ein Lächeln bemerkbar.
Im Anschluss gingen wir gemeinsam in den Speisesaal. Als kleines Dankeschön brachten die Besucher für jede/n der GesprächspartnerInnen Eis mit. Die lächelnden Gesichter begannen zu strahlen. Bei einem gemütlichen Zusammensein wurde das köstliche Eis verzehrt. Währenddessen entstanden verschiedene Gespräche und es wurde angeregt geplaudert und gelacht. Frau Holland bedankte sich im Namen aller für die schöne Zeit miteinander und die interessanten Geschichten.
Der Austausch über Glaubenserfahrungen ist für alle wichtig, gibt Halt und bildet für viele den Grundbaustein ihres Lebens und das ihrer Angehörigen.

Das war der Fasching im Marienheim

Peter Walder

Nach einem Jahr Corona-bedingter Pause konnten wir heuer wieder mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern den Fasching feiern.
Auch wenn der Besuch der Brucker Faschingsgilde ebenso Coronabedingt heuer leider ausblieb und die Mädchen der Jungmädchengarde nicht ihre Showtänze vorführen konnten, hatten wir doch ein dem Anlass entsprechendes Programm vorbereitet. Gefeiert wurde in jedem Wohnbereich getrennt, dafür mit jeder Menge Faschingskrapfen und guter Laune. Die Musik durfte natürlich auch nicht fehlen. Sowohl Heimbewohner als auch Mitarbeiter warfen sich ordentlich in Schale.len. Leider diesmal nicht live von unseren treuen Musikanten Roland Spöttling oder Entertainer Harry, dafür umso intensiver vom CD-Player und von unserem Kurzzeitpflege-

Herr Lindenberger spielte mit seiner Mandoline groß auf (Foto unten).

Die Stimmung bei Herrn Zinschitz (li.) war jedenfalls prächtig.

Bewohner Josef Lindenberger. Dieser hatte nämlich seine Mandoline mit im Gepäck und stimmte immer wieder das eine oder andere „Gstanzl“ an.

Die Tanzflächen in den Wohnbereichen sind natürlich nicht so groß wie in unserem Veranstaltungs- bzw. Speisesaal dafür erwiesen sich diese als außerordentlich gut frequentiert.

Unsere Seniorenbetreuerin Vera Kamper, natürlich nahezu bis zur Unkenntlichkeit kostümiert, erwies sich dabei als perfekte Tanzanimateurin!

Sehr erfreulich war natürlich, dass viele Heimbewohnerinnen und Heimbewohner maskiert an der Feier teilnahmen. Sowohl Heimbewohner als auch Mitarbeiter warfen sich ordentlich in Schale.

Da schau her, die Feuerwehr war auch da – oder doch unsere Pflegedienstleiterin Katharina Birtner?

Den Abschluss der Faschingssaison bildete wie immer der Faschingsdienstag, an dem sogar die Führungspersonen des Marienheimes verkleidet erschienen. Aber sehen Sie selbst!

Heimleiter Peter Walder versuchte sich im Rastafari-Look (Foto links).

Wir feiern wieder!

Vera Kamper

Eine gefühlte Ewigkeit war es uns Corona-bedingt nicht möglich, die allmonatlichen Geburtstagsfeiern durchzuführen. Sie waren bei Heimbewohnerinnen und -bewohnern gleichsam beliebt wie bei deren Angehörigen!

In diesem Monat war es nun endlich wieder soweit: Alle im April geborenen Seniorinnen und Senioren, sowie deren Angehörige wurden eingeladen, sich zu einer netten kleinen Feier im Gymnastiksaal zusammenzusetzen.

Eine schön gedeckte Tafel und schwungvolle Musik empfingen unsere Gäste.

Begrüßungsworte durch unseren Heimleiter, Hrn. Walder und unsere Seniorenbetreuerinnen Andrea und Vera, ein kräftig gesungenes Geburtstagsständchen und ein Gläschen Sekt zum Anstoßen eröffneten den Nachmittag.

Die wunderbar bunte Geburtstagstorte faszinierte unsere Gäste! Sie erfreute Auge und auch Gaumen!

Bald waren alle Anwesenden gut versorgt, mit Torte, Kaffee und Erfrischungsgetränken.

Gesellig und fröhlich ging es weiter bei unserer Feier!

Es wurde viel geplaudert, Erinnerungen wurden wachgerufen und Aktuelles ausgetauscht.

Einiges war neu, bei dieser Geburtstagsfeier:

Wir arbeiteten erstmals im Team, meine Kollegin Andrea und ich.

Die Tafel wurde im Gymnastiksaal hergerichtet (ein netterer Rahmen als im Speisesaal), und: Das Gläschen Sekt zum Anstoßen. Gerne behalten wir dies alles bei!